

Die US-Journalisten Dan Cohen und Max Blumenthal untersuchen, wie die US-Regierung Venezuela destabilisieren ließ, und warum sie Juan Guaidó dazu ermutigt hat, sich zum "Präsidenten" seines Landes auszurufen.

LUFTPOST

Friedenspolitische Mitteilungen aus der
US-Militärregion Kaiserslautern/Ramstein
LP 021/19 – 18.02.19

Juan Guaidó, der Anführer des Putsches in Venezuela, ist ein Geschöpf des Regime-Change-Labors der USA

Juan Guaidó ist das Produkt eines langfristigen Projektes der Washingtoner Eliten. Er gibt sich zwar als Musterdemokrat aus, betreibt jedoch seit Jahren an der Spitze einer gewalttätigen Kampagne die Destabilisierung Venezuelas.

Von Dan Cohen und Max Blumenthal
gray zone, 20.01.19

(<https://grayzoneproject.com/2019/01/29/the-making-of-juan-guaido-how-the-us-regime-change-laboratory-created-venezuelas-coup-leader/>)

Vor dem schicksalhaften 22. Januar 2019 war Juan Guaidó (s. https://de.wikipedia.org/wiki/Juan_Guaid%C3%B3) noch nicht einmal einem Fünftel der Venezolaner bekannt [s. <https://twitter.com/venanalysis/status/1087447663153500166>]. Bis vor wenigen Monaten ist der 35-Jährige nur als übler Charakter und Kopf einer politisch unbedeutenden, weit rechts stehenden, Gewalttaten verübenden Gruppierung aufgefallen. Sogar in seiner eigenen Partei (der Voluntad Popular, s. https://de.wikipedia.org/wiki/Voluntad_Popular), die zur oppositionellen Mehrheit (in der im März 2017 von der Verfassunggebenden Versammlung entmachteten) Nationalversammlung (s. dazu auch [https://de.wikipedia.org/wiki/Nationalversammlung_\(Venezuela\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Nationalversammlung_(Venezuela))) gehört, zählte er nur zu den mittleren Rängen.

Nach einem einzigen Anruf des US-Vizepräsidenten Mike Pence rief sich Guaidó in einer öffentlichen Erklärung selbst zum Präsidenten Venezuelas aus [s. unter <https://www.wsj.com/articles/a-call-from-pence-helped-set-an-uncertain-new-course-in-venezuela-11548430259?tesla=y&mod=djemalertNEWS>]. Washington hat also einen bisher kaum bekannten Hinterbänkler dazu angestiftet, sich der internationalen Öffentlichkeit als von den USA auserwählter Führer des Staates mit den größten Ölreserven der Welt zu präsentieren.

Einigkeit mit Washington signalisierend, bejubelte die *New York Times* Guaidó in einem Leitartikel als "glaubwürdigen Rivalen" des (gewählten venezolanischen) Präsidenten Maduro, der in der Lage sei, "mit seinem erfrischenden Stil und seinen Visionen Venezuela voranzubringen" [s. <https://www.nytimes.com/2019/01/24/opinion/venezuela-guaido-maduro.html>]. Die *Bloomberg News* lobten ihn in einem Leitartikel als "Retter der Demokratie" [s. <https://www.bloomberg.com/opinion/articles/2019-01-25/guaido-s-bold-stroke-for-democracy-in-venezuela>], und das *Wall Street Journal* erklärte ihn zum "neuen demokratischen Führer" [s. <https://www.wsj.com/articles/revolt-in-venezuela-11548289111>]. Inzwischen haben Kanada, zahlreiche europäische Staaten, Israel und die rechtslastigen Regierungen der als Lima-Gruppe bekannten lateinamerikanischen Staaten Guaidó als "legitimen Präsidenten" Venezuelas anerkannt.

Guaidó kam nur scheinbar aus dem Nichts, in Wirklichkeit ist er das Produkt einer vor mehr als zehn Jahren gestarteten gründlichen Schulung, mit der die US-Regierung Kandidaten ausbilden lässt, die sie bei einem "Regime Change" an die Macht

hieven kann. Gemeinsam mit anderen rechtslastigen Studenten wurde Guaidó systematisch darauf vorbereitet, die sozialistisch orientierte Regierung Venezuelas zu diskreditieren und das Land zu destabilisieren, um eines Tages die Macht übernehmen zu können. Ein Jahrzehnt lang hat Washington den politischen Nobody Guaidó zu dem wertvollen Werkzeug geformt, als das er sich gerade erweist.

"Juan Guaidó ist eine Figur, die speziell für diesen Umsturz geschaffen wurde," erklärte Marco Teruggi, ein argentinischer Soziologe und führender Chronist der venezolanischen Politik, gegenüber *gray zone* [s. <https://grayzoneproject.com/>]. "Guaidó ist ein aus mehreren Elementen gemixtes Labor-Produkt, um ehrlich zu sein, ein Typ, der gleichzeitig zum Lachen reizt und Furcht erregt."

Diego Sequera, ein venezolanischer Journalist, der für die investigative Plattform *Misión Verdad* (s. <http://misionverdad.com/>) schreibt, stimmte ihm zu: "Guaidó ist im Ausland viel bekannter als in Venezuela – und zwar hauptsächlich an den Universitäten der Ivy League (s. https://de.wikipedia.org/wiki/Ivy_League) und in Washingtoner Kreisen. Dort wird er sehr geschätzt, weil er rechts steht und auch für Venezuela eine rechte Politik verspricht."

Guaidó wird zwar als "Garant der demokratischen Erneuerung" verkauft, hat seine politische Karriere aber in der gewaltbereitesten Splittergruppe der radikalsten Oppositionspartei Venezuelas begonnen und sämtliche Destabilisierungskampagnen angeführt. In Venezuela hat sich seine Partei selbst dadurch diskreditiert, dass sie maßgeblich an der Schwächung und Zersplitterung der Opposition beteiligt war.

"Diese Radikalinskis haben in Meinungsumfragen nicht mehr als 20 Prozent," stellte Luis Vicente León, der führende Meinungsforscher Venezuelas, fest [s. <http://www.caraotadigital.net/nacionales/luis-vicente-leon-la-oposicion-politica-venezolana-vive-su-peor-momento-historico/>]. Nach Leóns Meinung hat die Partei Guaidós deshalb so relativ wenig Zuspruch, weil die Mehrheit der Bevölkerung keinen Umsturz, sondern eine Lösung ihrer Probleme will.

Aber genau deshalb setzt Washington auf Guaidó: Es soll Venezuela nicht "demokratisieren", sondern einen Umsturz in dem Land herbeiführen, das in den beiden letzten Jahrzehnten eine Festung des Widerstands gegen die US-Hegemonie war. Sein seltsamer Aufstieg ist der Höhepunkt eines seit zwei Jahrzehnten laufenden Projektes zur Zerstörung eines vielversprechenden sozialistischen Experimentes.

Die USA nehmen die "Troika der Tyrannei" ins Visier

Seit Hugo Chávez (s. https://de.wikipedia.org/wiki/Hugo_Ch%C3%A1vez) im Jahr 1998 zum Präsidenten gewählt wurde, versuchen die USA die Kontrolle über Venezuela und seine riesigen Erdölvorräte zurückzugewinnen. Mit seinen sozialistischen Programmen wollte Chávez den Reichtum des Landes neu verteilen, hat sich damit aber selbst zur Zielscheibe (für Anschläge) gemacht.

2002 konnte die rechte Opposition mit US-Unterstützung Chávez (durch einen inszenierten Generalstreik) kurzzeitig in Bedrängnis bringen; durch Mobilisierung der Volksmassen und mit Hilfe der Armee konnte er sich die Macht aber wieder zurückholen. Während der Präsidentschaft George W. Bushs und Barack Obamas überlebte Chávez zahlreiche Mordanschläge, starb 2013 aber an Krebs [s. <http://news.bbc.co.uk/2/hi/americas/2344973.stm>]. Auch sein Nachfolger Nicolas Maduro (s. https://de.wikipedia.org/wiki/Nicol%C3%A1s_Maduro), hat drei Attentate überlebt [s. https://www.huffingtonpost.com/entry/venezuelan-president-explosive-drone-attack_us_5b663711e4b0de86f4a21721].

Die Trump-Regierung hat Venezuela sofort an die Spitze ihrer Regime-Change-Liste gesetzt und Maduro in die "Troika der Tyrannei" (bestehend aus Venezuela, Kuba und Nicaragua) eingeordnet. [s. <https://www.whitehouse.gov/briefings-statements/remarks-national-security-advisor-ambassador-john-r-bolton-administrations-policies-latin-america/>]. Schon im letzten Jahr versuchte Trumps National-Security-Team hochrangige Offiziere der Armee Venezuelas zur Errichtung einer Militärjunta anzustiften, was aber misslang [s. <https://www.nytimes.com/2018/09/08/world/americas/donald-trump-venezuela-military-coup.html>].

Nach Angaben der venezolanischen Regierung waren die USA auch an einem Anschlag unter dem Decknamen "Operation Constitution" beteiligt, der die Festnahme Maduros im Präsidentenpalast Miraflores vorsah. Ein weiterer Anschlag unter dem Decknamen "Operation Armageddon" [s. <https://www.bloomberg.com/news/articles/2018-06-27/inside-the-failed-plot-to-overthrow-venezuelan-president-nicolas-maduro>] fand während einer Militärparade im Juli 2017 statt. Auch im Jahr 2018 haben verbannte Oppositionsführer erneut versucht, Maduro umbringen zu lassen – mit einer Drohne während einer Militärparade in Caracas [s. <https://www.youtube.com/watch?v=J71BT0stT3k>].

Mehr als ein Jahrzehnt vor diesen Attentaten begann die Schulung einer Gruppe handverlesener, rechtsorientierter venezolanischer Studenten an einer US-Eliteuniversität, mit dem Ziel, die Regierung Venezuelas zu stürzen und auch in Venezuela die neoliberale Ordnung wieder herzustellen.

Die Ausbildung erfolgte durch die Gruppierung "Export a revolution", die auch schon andere "bunte Revolutionen" vorbereitet hat

Am 5. Oktober 2005, als Chávez Beliebtheit ihren Höhepunkt erreicht hatte und seine Regierung mit der Umsetzung sozialistischer Programme begann, trafen fünf venezolanische "Studentenführer" in der serbischen Hauptstadt Belgrad ein, um dort ihr Training für die Anzettelung eines Aufstandes zu beginnen [s. <https://worldview-stratfor.com/article/venezuela-marigold-revolution>].

Die Studenten aus Venezuela waren vom Center for Applied Non-Violent Action and Strategies, abgekürzt CANVAS (dem Zentrum für angewandte gewaltlose Aktion und Strategien, weitere Infos dazu s. https://de.wikipedia.org/wiki/Centre_for_Applied_Nonviolent_Action_and_Strategies) nach Belgrad eingeladen worden [s. <http://www.wrongkindofgreen.org/2013/01/14/breaking-desperate-for-destabilization-in-venezuela-us-funded-otpor-rears-its-ugly-head/>]. CANVAS wird größtenteils von der **National Endowment for Democracy**, abgekürzt **NED** finanziert (s. https://de.wikipedia.org/wiki/National_Endowment_for_Democracy). **Diese Stiftung wird von der CIA betrieben und dient der US-Regierung zur Vorbereitung von "Regime Changes"** [s. unter <https://grayzoneproject.com/2018/08/20/inside-americas-meddling-machine-the-us-funded-group-that-interferes-in-elections-around-the-globe/>]; außerdem erhält CANVAS auch Geld von den NED-Ablegern **International Republican Institute** (s. https://de.wikipedia.org/wiki/International_Republican_Institute) und **National Democratic Institute for International Affairs** (s. https://de.wikipedia.org/wiki/National_Democratic_Institute_for_International_Affairs). Nach durchgesickerten E-Mails des **US-Informationdienstes Stratfor** (s. <https://de.wikipedia.org/wiki/Stratfor>), **der auch von der CIA betrieben werden soll**, hat CANVAS in den Jahren 1999 und 2000 mit CIA-Geld auch die Kampagne gegen Milosevic (den damaligen Präsidenten der Bundesrepublik Jugoslawien, s. dazu auch https://de.wikipedia.org/wiki/Slobodan_Milo%C5%A1evi%C4%87) finanziert.

CANVAS ist eine Ausgliederung von Otpor, einer serbischen Protestgruppe, die 1998 von Srdja Popovic [s. <http://www.williamengdahl.com/englishNEO1Oct2017.php>] an der

Universität Belgrad gegründet wurde. **Otpor, ist das serbische Wort für "Widerstand", und unter diesem Namen wurden die Studenten dieser Gruppe international so berühmt wie Schauspieler in einem Hollywood-Film** [s. <https://vimeo.com/143379353>], weil sie die Proteste organisiert haben, die schließlich zum Sturz Slobodan Milosevics führten.



Diese kleine Zelle von "Regime-Change-Spezialisten" setzte die Theorien des bereits verstorbenen Umsturz-Experten **Gene Sharp** (s. dazu auch https://de.wikipedia.org/wiki/Gene_Sharp) um, der als "Clausewitz des gewaltlosen Widerstandes" gilt, weil er gemeinsam mit **Oberst Robert Helvey** [s. <http://peacemagazine.org/archive/v24n1p12.htm>], einem ehemaligen Analysten der Defense Intelligence Agency, abgekürzt DIA (s. https://de.wikipedia.org/wiki/Defense_Intelligence_Agency), die **Strategie des gewaltfreien Widerstandes als Form der hybriden Kriegsführung** entwickelt hat, mit der sich Staaten destabilisieren lassen, die sich dem Herrschaftsanspruch der USA widersetzen.

Auch Otpor wurde von der National Endowment for Democracy und außerdem von USAID (s. https://de.wikipedia.org/wiki/United_States_Agency_for_International_Development) und von der Albert Einstein Institution Sharps (s. https://en.wikipedia.org/wiki/Albert_Einstein_Institution) unterstützt. Sinisa Sikman (s. <https://www.youtube.com/watch?v=DV-WX9MHQf9Q>), einer der Haupttrainer von Otpor, hat sogar einmal zugegeben, dass diese Gruppe auch direkt von der CIA finanziert wurde [s. https://wikileaks.org/gifiles/docs/17/1792423_information-on-canvas-.html].

In einer anderen durchgesickerten Stratfor-E-Mail ist zu lesen: "Nach dem Sturz Milosevics sind die Kinder, die OTPOR schufen, erwachsen geworden, haben begonnen, Anzüge zu tragen und dann CANVAS gegründet." [s. https://wikileaks.org/gifiles/docs/17/1713359_re-insight-venezuela-canvas-analysis-.html] Die Gruppe habe sich auf den "Export von Revolutionen" spezialisiert und die Samen für mehrere Farbrevolutionen gestreut (s. <https://de.wikipedia.org/wiki/Farbrevolutionen>). Sie werde immer noch von Tarnorganisationen (der CIA) finanziert, und ihre Mitglieder reisten in der ganzen Welt herum, um "Diktatoren" und "autokratische Regierungen" zu stürzen, die der US-Regierung nicht in den Kram passen (s. dazu auch http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP_13/LP20113_221213.pdf).

In den Stratfor-E-Mails ist auch zu lesen, dass CANVAS bereits im Jahr 2005 seine Aufmerksamkeit auf Venezuela zu lenken begann, nachdem seine Ausbilder vorher Oppositionsgruppen in Osteuropa trainiert und Regime Changes in Staaten inszeniert hatten, die dann der NATO beitraten.

Stratfor wird bei der CANVAS-Einschätzung sehr deutlich: "Dass CANVAS Erfolg haben wird, ist keineswegs garantiert, denn Studentenunruhen stehen nur am Anfang einer Bewegung, die Jahre brauchen wird, um in Venezuela eine Revolution herbeizuführen. Die Canvas-Trainer haben aber immerhin den 'Schlächter vom Balkan' gestürzt, sind also durchaus zu verrückten Sachen fähig. Wenn venezolanische Studenten gleichzeitig an fünf venezolanischen Universitäten demonstrieren, ist das ein Beleg dafür, dass nach dem erfolgreichen Training jetzt die eigentliche Arbeit beginnt."

Die Geburt der "Generation 2007", aus der "die Kader der Revolution" kommen

Die "eigentliche Arbeit" begann zwei Jahre später, also 2007, als Guaidó sein Studium an der Universidad Católica Andrés Bello in Caracas (s. https://de.wikipedia.org/wiki/Universidad_Cat%C3%B3lica_Andr%C3%A9s_Bello) abschlossen hatte. Anschließend ging er nach Washington D.C., um an der George Washington University Vorlesungen des aus

Venezuela stammenden, aber in ganz Lateinamerika sehr bekannten neoliberalen Wirtschaftswissenschaftlers Luis Enrique Berrizbeitia (s. <https://www.caf.com/media/3571/resumenexecutive.pdf>) zum Thema "Regierungsführung und politisches Management" zu hören [s. <http://sri.ucab.edu.ve/sites/default/files/Convenio%20UCAB-%20CAF%20George%20Washington%20University.pdf>]. Berrizbeitia war vorher auch schon geschäftsführender Direktor des Internationalen Währungsfonds, abgekürzt IWF, gewesen und hatte unter dem Oligarchen-Regime, das von Chávez abgelöst wurde, länger als ein Jahrzehnt im Energiesektor Venezuelas gearbeitet.

Im gleichen Jahr hat Guaidó mitgeholfen, Demonstrationen gegen die venezolanische Regierung zu organisieren. Sie hatte die Sendelizenz für Radios Caracas Televisión, abgekürzt RCTV, nicht verlängert, weil dieser Privatsender in dem versuchten Staatsstreich gegen Hugo Chávez im Jahr 2002 eine Hauptrolle gespielt hatte [s. <https://venezuelanalysis.com/analysis/2424>]. RCTV hatte zu Demonstrationen gegen die Regierung aufgerufen, mit Falschmeldungen Regierungsanhänger für Gewalttaten der Opposition verantwortlich gemacht und während des Putschversuchs nur regierungskritische Berichte gesendet. Die Rolle des Sender RCTV und anderer im Besitz von Oligarchen befindlicher Sendestationen während des gescheiterten Putsches wird in dem gefeierten Dokumentarfilm "The Revolution will not be televised" [Die Revolution wird nicht im Fernsehen übertragen, s. <https://venezuelanalysis.com/video/2611>] nachgezeichnet.

Ebenfalls im Jahr 2007 riefen die Studenten zu Protesten gegen die von Chávez durchgeführte Volksabstimmung über eine "Verfassung für den Sozialismus des 21. Jahrhunderts" auf, die den "gesetzliche Rahmen für die politische und soziale Umgestaltung Venezuelas liefern, die Macht in die Hände des Volkes legen und die Voraussetzungen für die Entwicklung eines neuen Wirtschaftssystems schaffen" sollte (s. https://de.wikipedia.org/wiki/Hugo_Ch%C3%A1vez).

Aus den für RCTV und gegen das Referendum Demonstrierenden ging ein Kader von Regime-Change-Aktivisten hervor, die von Anfang an von den USA unterstützt wurden und sich "Generation 2007" nannten.

Die von Stratfor und CANVAS für diese Aktivisten eingesetzten Trainer hielten **Yon Goicoechea** (s. https://en.wikipedia.org/wiki/Yon_Goicoechea), einen Verbündeten Guaidós, der gut organisieren konnte, für eine "Schlüsselfigur" im Kampf gegen das Referendum. 2008 wurden Goicoecheas "verdienstvolle Bemühungen" mit dem Milton Friedman Prize for Advancing Liberty [s. <https://www.cato.org/friedman-prize/yon-goicoechea> (und <https://www.cato.org/friedman-prize>)] des Cato Institute (s. https://de.wikipedia.org/wiki/Cato_Institute) belohnt, der mit 500.000 Dollar dotiert ist; das Geld floss natürlich in das politische Netzwerk der Generation 2007.

Friedman (s. https://de.wikipedia.org/wiki/Milton_Friedman) war der Lehrer der berüchtigten neoliberalen Chicago Boys (s. https://de.wikipedia.org/wiki/Chicago_Boys), die im Auftrag des chilenischen Diktators und Junta-Chefs Augusto Pinochet mit einer radikalen "Schocktherapie" die in Chile bestehende Preiskontrollen und Einfuhrbeschränkungen abbauten und den Kapitalverkehr liberalisierten. Das Cato Institute ist ein in Washington ansässiger libertärer Thinktank, der von den Koch Brothers (s. https://de.wikipedia.org/wiki/Koch_Industries) finanziert wird, die auch Hauptsponsoren der Republikanischen Partei der USA sind und rechte Bewegungen in ganz Lateinamerika unterstützen [s. <https://theintercept.com/2017/08/09/atlas-network-alejandro-chafuen-libertarian-think-tank-latin-america-brazil/>].

WikiLeaks hat 2007 eine E-Mail [s. unter https://wikileaks.org/plusd/cables/07CARA-CAS1128_a.html] veröffentlicht, die William Brownfield, der damalige US-Botschafter in

Venezuela, an das US-Außenministerium, den Nationalen Sicherheitsrat und an das Southern Command des US-Verteidigungsministeriums geschickt hat. Darin hat er die "Generation 2007" dafür gelobt, Chávez "seine Grenzen aufgezeigt" zu haben. Als "kommende Führungspersönlichkeiten" hob Brownfield Freddy Guevara und Yon Goicoechea hervor. Letzteren nannte er "den Studenten, der die bürgerlichen Freiheiten am entschiedensten verteidigt".

Von libertären venezolanischen Oligarchen und CIA-Tarnorganisationen mit Bargeld überschwemmt, versuchte der radikale venezolanische Studentenkader die Otpor-Taktik auf den Straßen Venezuelas umzusetzen – unter dem nebenstehenden Logo, das dem Otpor-Logo (auf S. 4 oben) sehr ähnlich ist [s. <https://frentemanuelpiar.blogspot.com/2011/01/nuestro-orgulloso-movimiento.html>].



Chávez durch das Schüren öffentlicher Unruhen in Misskredit bringen

2009 starteten junge Aktivisten der Generation 2007 eine besonders provozierende Aktion: Bei einer Demonstration ließen sie ihre Hosen herunter und zeigten den Straßenpassanten ihre nackten Hintern [s. <https://orhpositivo.wordpress.com/2009/10/03/los-culos-de-la-derecha-venezolana-al-aire-contra-chavez/#jp-carousel-2150>]. Damit äfften sie eine "Guerilla-Taktik" nach, die Gene Sharp bereits in seinem Handbuch für gewaltfreien Widerstand (s. https://en.wikipedia.org/wiki/From_Dictatorship_to_Democracy) beschrieben hat. Sie protestierten damit gegen die Verhaftung eines Mitgliedes einer verbündeten Studentengruppe, die sich JAVU (s. <http://www.taz.de/!5048626/>) nannte. Auch diese weit rechts angesiedelte Gruppe "erhielt Geld aus zahlreichen US-Regierungsquellen"; dank dieser finanziellen Absicherung hätten sie schnell traurige Berühmtheit als gewaltbereiter Flügel der venezolanischen Straßen-Opposition erlangt, schreibt der Wissenschaftler George Ciccariello-Maher (s. https://en.wikipedia.org/wiki/George_Ciccariello-Maher) in seinem Buch "Building the Commune" (s. <https://www.versobooks.com/books/2337-building-the-commune>).

Es gibt zwar kein Video von dieser Aktion, mehrere Venezolaner haben Guaidó aber auf Bildern als einen der Haupträdelsführer identifiziert [s. <http://www.lechuguinos.com/juan-guaido-pela-nalgas/>]. Obwohl keine Beweise dafür vorliegen, ist diese Behauptung plausibel, denn die mit nacktem Hintern Demonstrierenden gehörten wie Guaidó zum harten Kern der Generation 2007; das belegt das "Hand-Logo" auf ihren T-Shirts.

Im Jahr 2009 hat Guaidó auch mit der **Gründung der Partei Voluntad Popular** öffentliches Aufsehen erregt; damit wollte er die Wähler einsammeln, die sich von der Generation 2007 gegen Chávez hatten aufhetzen lassen. Parteichef wurde **Leopoldo López** [s. <https://venezuelanalysis.com/analysis/11452>], der in Princeton studiert, mehrere Programme der Endowment for Democracy durchlaufen hatte und dadurch zu einem fanatischen Rechtspopulisten geworden war. Danach war er zum Bürgermeister eines Stadtbezirks in Caracas gewählt worden, der zu den wohlhabendsten in ganz Venezuela gehört. López ist der venezolanischen "Aristokratie" zuzurechnen, denn er ist ein Abkömmling des ersten Präsidenten seines Landes. Außerdem ist er ein Cousin ersten Grades von Thor Halvorsen [s. https://de.wikipedia.org/wiki/Human_Rights_Foundation und <https://electronicintifada.net/content/oslo-freedom-forum-founders-ties-islamophobes-who-inspired-mass-killer-anders-breivik/12451>], der die in den USA angesiedelte Human Rights Foundation gegründet hat, die ebenfalls regierungsfeindliche Aktivisten in Ländern unterstützt, die Washington für Regime-Changes ins Visier genommen hat.

Obwohl López im Grunde die gleichen Ziele wie Washington verfolgt, wird in einer von WikiLeaks veröffentlichten Diplomatendepesche [s. <https://venezuelanalysis.com/analysis/>

[10388](#)] vor seinen "fanatischen Tendenzen" gewarnt, die der Partei Voluntad Popular schaden könnten. In der Depesche wird er als "arrogant, nachtragend und machthungrig" und als potenzieller Spalter der Partei und der gesamten Opposition" beschrieben. Andere kritisierten seinen "Hang zu gewalttätigen Demonstrationen und seine fehlende Bereitschaft zu Kompromissen, die Spannungen mit anderen Oppositionsführern provozieren und die Beteiligung an demokratischen Einrichtungen des Staates erschweren könnten".

Im Jahr 2010 nutzten die Partei Voluntad Popular und ihre ausländischen Unterstützer die schlimmste Dürreperiode seit Jahrzehnten, um die Regierung Venezuelas in Bedrängnis zu bringen. Wegen des großen Wassermangels ging die Stromerzeugung in den Wasserkraftwerken so stark zurück, dass es immer häufiger zu Stromausfällen kam. Die globale Wirtschaftskrise und die fallenden Ölpreise verschärften die schwierige Lage zusätzlich und führten zu wachsender Unzufriedenheit in der Bevölkerung.

Stratfor und CANVAS, die Guaidó und seine Unruhestifter berieten, dachten sich einen schockierend zynischen Plan aus, um Chávez Bolivarische Revolution ins Herz zu treffen. Ihr Plan sah vor, die Stromausfälle bis April 2010 auf 70 Prozent zu steigern [s. <https://search.wikileaks.org/gifiles/?viewemailid=218642>].

"Das könnte eine Kehrtwende einleiten, weil es Chávez dann sehr schwer fallen wird, die Armen trotzdem von den Vorteilen seines Systems zu überzeugen," ist in einer internen Stratfor-Einschätzung zu lesen. **Das werde zu öffentlichen Unruhen in einem Ausmaß führen, wie sie keine oppositionelle Gruppierung jemals in Gang setzen könne. Wenn die Unruhen dann ausgebrochen seien, müsse die Opposition die Situation nur ausnutzen, um Chávez in die Enge zu treiben** (s. dazu auch <https://latina-press.com/news/181108-lateinamerika-venezuela-steht-vor-der-schlimmsten-duerre-seit-sechzig-jahren/>).

In dieser Zeit erhielt die venezolanische Opposition jährlich zwischen 40 und 50 Millionen Dollar von US-Regierungsorganisationen wie USAID und der National Endowment for Democracy; das geht aus einem Bericht des spanischen Thinktanks FRIDE (s. <https://en.wikipedia.org/wiki/FRIDE>) hervor [s. <https://venezuelanalysis.com/analysis/5441>]. Außerdem hatte sie hohe Einkünfte aus eigenen Geldanlagen auf Auslandskonten.

Weil der Stratfor-Plan nicht funktionierte, entschlossen sich die Aktivisten der Voluntad Popular und ihre ausländischen Verbündeten, Venezuela mit gewaltsamen Aktionen zu destabilisieren.

Die gewaltsame Destabilisierung beginnt

Aus E-Mails, die venezolanische Sicherheitsbehörden in die Hände fielen und von dem damaligen Justizminister Miguel Rodríguez Torres (s. https://de.wikipedia.org/wiki/Miguel_Eduardo_Rodr%C3%ADguez_Torres) der Öffentlichkeit präsentiert wurden, geht hervor, dass Guaidó, Goicoechea und mehrere andere studentische Aktivisten im November 2010 ein geheimes fünftägiges Training in einem Hotel mit dem Namen "Fiesta Mexicana" in Mexiko absolvierten [s. <https://www.aporrea.org/actualidad/n250229.html>]. Die Regime-Change-Schulung wurde von Otpor-Trainern aus Belgrad im Auftrag der US-Regierung durchgeführt. Sie wurde auch von Otto Reich (s. [https://de.wikipedia.org/wiki/Otto_Reich_\(Politiker\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Otto_Reich_(Politiker))), einem Kuba-Exilanten und fanatischen Castro-Gegner, unterstützt, der für das Außenministerium der Regierung George W. Bush und den rechtsstehenden ehemaligen kolumbianischen Präsidenten Alvaro Uribe (s. https://de.wikipedia.org/wiki/%C3%81lvaro_Uribe_V%C3%A9lez) gearbeitet hat. [s.

dazu auch <https://www.telesurenglish.net/analysis/Who-is-Venezuelan-Terror-Plotter-Lorent-Saleh-Four-Former-Latin-American-Presidents-Just-Might-Know-20140924-0071.html>
]

Die E-Mails belegen, dass Guaidó und seine Mitverschwörer einen Plan ausheckten, der vorsah, mit länger andauernden, gewaltsamen Straßenprotesten Chaos zu stiften und dann den Präsidenten Hugo Chávez zu stürzen.

Drei Galionsfiguren der Erdölindustrie – Gustavo Torrar, Eligio Cedeño und Pedro Burelli – sollen die Schulung in Mexiko mit 52.000 Dollar finanziert haben. Torrar ist nach eigener Aussage ein "Menschenrechtsaktivist" und "Intellektueller", sein jüngerer Bruder Reynaldo Torrar ist der Repräsentant der privaten mexikanischen Öl- und Gasfirma Petroquímica del Golfo, die einen (Förder-)Vertrag mit dem venezolanischen Staat hat.

Cedeño ist ein geflüchteter venezolanischer Unternehmer, der Asyl in den Vereinigten Staaten beantragt hat, und Pedro Burelli ist ein ehemaliger Manager der US-Bank JPMorgan Chase (s. https://de.wikipedia.org/wiki/JPMorgan_Chase), der auch schon Direktor der staatlichen venezolanischen Ölgesellschaft Petróleos de Venezuela, abgekürzt PDVSA (s. https://de.wikipedia.org/wiki/Petr%C3%B3leos_de_Venezuela), war. Er verließ die PDVSA 1998, als Hugo Chávez Präsident wurde, und gehört jetzt dem Beraterstab für das Latin America Leadership Program (abgekürzt LALP, s. <https://lalp.georgetown.edu/essays/about-the-latin-america-leadership-program>) der Georgetown University (s. https://de.wikipedia.org/wiki/Georgetown_University) an [s. <https://lalp.georgetown.edu/people/pedro-burelli>].

Burelli behauptet, die E-Mails, in denen über seine Beteiligung (an der Finanzierung der Schulung) berichtet wird, seien gefälscht [s. <https://de.scribd.com/document/232153227/Evidence-in-English-Evidencia-en-Castellano>] und hat sogar einen Privatdetektiv damit beauftragt, das zu beweisen. Der Ermittler hat erklärt, Google habe bestätigt, dass die E-Mails, die Burelli verschickt haben soll, niemals übermittelt worden seien [s. <https://www.apnews.com/5d93086fccd34d2c8ea5e92ca793da3b>].

Burelli macht aber kein Geheimnis daraus, dass er sich die Absetzung des derzeitigen venezolanischen Präsidenten Nicolás Maduro wünscht; er hofft sogar, dass Maduro auf ein Bajonett aufgespießt und durch die Straßen geschleift wird – wie der libysche Revolutionsführer Muammar al-Gaddafi von NATO-unterstützten Milizionären.

Update: *Burelli hat sich nach der Veröffentlichung dieses Artikels mit gray zone in Verbindung gesetzt, um die Aussagen über seinen Beitrag zur Schulung im dem Hotel "Fiesta Mexicana" zu korrigieren.*

Burelli bezeichnete die Schulung als "legitime Tätigkeit", die in einem Hotel anderen Namens in Mexiko stattgefunden habe.

Auf die Frage, ob OTPOR die Schulung durchgeführt habe, antwortete er nur, dass er die Arbeit von OTPOR / CANVAS "schätze", aber nicht mitfinanziere; er habe aber Aktivisten aus verschiedenen Staaten "empfohlen", sich an deren Schulungen zu beteiligen.

Burelli fügte noch hinzu: "Die (von Gene Sharp) gegründete Albert Einstein Institution hat in Venezuela ganz offen Tausende von Aktivisten in den von Gene Sharp entwickelten gewaltfreien Taktiken geschult und damit wahrscheinlich verhindert, dass sich aus dem Widerstand ein Bürgerkrieg entwickelt hat."

Die "Fiesta-Mexicana-Verschwörer" entwickelten später noch einen weiteren Destabilisierungsplan, den die venezolanische Regierung mit im Mai 2014 veröffentlichten Dokumenten enthüllte. Daraus geht hervor, dass auch ein Mordanschlag auf den jetzigen Präsidenten Nicolás Maduro vorbereitet wurde. Federführend war dabei die erklärte Chávez-Feindin Maria Corina Machado [s. <http://albaciudad.org/2014/05/video-fotos-pruebas-maria-corina-machado-kevin-whitaker-diego-arria-magnicidio-golpe-maduro/> (und https://de.wikipedia.org/wiki/Mar%C3%ADa_Corina_Machado)], die heute eine wichtige Vertraute des US-Senators Marco Rubio (s. https://de.wikipedia.org/wiki/Marco_Rubio) ist. Frau Machdo hat die ebenfalls von der Endowment for Democracy finanzierten Gruppe Sumate (s. <https://en.wikipedia.org/wiki/S%C3%BAmate>) gegründet und als internationale Repräsentantin der venezolanische Opposition bereits 2005 den US-Präsidenten George W. Bush besucht [s. https://georgewbush-whitehouse.archives.gov/news/releases/2005/05/images/20050531_p44959-105jasjpg-2-515h.html].

"Ich denke, es wird Zeit, dass wir unsere Kräfte bündeln und die nötigen Anrufe tätigen, damit wir das Geld bekommen, das wir brauchen um Maduro zu stürzen. Seine Anhänger werden dann von allein auseinanderlaufen," schrieb Frau Machado 2014 in einer E-Mail an den ehemaligen venezolanischen Diplomaten Diego Arria (s. https://en.wikipedia.org/wiki/Diego_Arria).

In einer weiteren E-Mail versicherte Frau Machado, der geplante Anschlag (auf Maduro) sei bereits von Kevin Whitaker, dem US-Botschafter in Kolumbien, abgesegnet worden [s. <http://albaciudad.org/2014/05/video-fotos-pruebas-maria-corina-machado-kevin-whitaker-diego-arria-magnicidio-golpe-maduro/>]. "Ich habe mich dazu entschlossen, diesen Kampf so lange fortzusetzen, bis dieses Regime gestürzt ist und wir unseren vielen Freunden in der Welt das liefern können, was sie erwarten. Wenn ich mich in San Cristobal (in Mexiko) vor der Organisation Amerikanischer Staaten, abgekürzt OAS, rechtfertigen muss, habe ich nichts zu befürchten, denn Kevin Whitaker hat mir bereits seine Unterstützung zugesagt und für die nächsten Schritte vorgesorgt. Wir verfügen über mehr Geld als das (Maduro-)Regime und brauchen deshalb auch die internationale Unterstützung für ihn nicht zu fürchten."

Guaidó geht auf die Barrikaden

Im Februar 2014 errichteten demonstrierende Studenten, die als Stoßtrupp der aus Venezuela verbannten Oligarchie handelten, im ganzen Land Barrikaden um von der Opposition kontrollierte Wohnviertel (und Universitäten) und verwandelten sie damit in Gewalt ausstrahlende Festungen, die sich "Guarimbas" nannten. [s. <http://mision-verdad.com/la-guerra-en-venezuela/cronicas-guarimberas-el-asesinato-indirecto-zello-y-el-ramboshow-de-vivas%20> (und <https://www.counterpunch.org/2013/04/17/the-venezuelan-guarimba/>)] Die internationalen Medien stellten den "Aufstand" als spontanen Protest gegen den "mit eiserner Faust regierenden Präsidenten Maduro" dar, in Wirklichkeit war die Show aber von der Partei Voluntad Popular inszeniert worden.

"Keiner der an den Universitäten Protestierenden trug das T-Shirt der jeweiligen Universität, alle trugen T-Shirts, die sie als Anhänger der Partei Voluntad Popular oder der Bewegung Primero Justicia (Gerechtigkeit zuerst, s. https://de.wikipedia.org/wiki/Primero_Justicia) auswiesen," erzählte ein Guarimba-Beteiligter. "Es können durchaus Studenten gewesen sein, aber sie gehörten Oppositionsparteien an und handelten in deren Auftrag."

Als der Guarimba-Teilnehmer nach den Rädelsführern gefragt wurde, antworte er: "Ehrlich gesagt, die sitzen jetzt alle im Parlament."

Während der Guarimba-Inszenierung im Jahr 2014 starben 43 Menschen. Drei Jahre später kam es erneut zur Zerstörung öffentlicher Infrastruktureinrichtungen; dabei wurden 126 Menschen getötet, von denen die meisten "Chavistas", also Anhänger der Maduro-Regierung, waren. In mehreren Fällen wurden Regierungstreue von bewaffneten Banden bei lebendigem Leib verbrannt [s. <https://venezuelanalysis.com/analysis/13081>].

Guaidó war auch selbst an der Guarimba-Inszenierung im Jahr 2014 beteiligt. Über Twitter verbreitete er ein Video, auf dem er, einen Helm und eine Gasmaske tragend, inmitten maskierter und bewaffneter Personen zu sehen war, die eine Autobahn blockierten und sich eine gewaltsame Auseinandersetzung mit der Polizei lieferten. Auf seine Beteiligung an den Aktivitäten der Generation 2007 anspielend, verkündigte er öffentlich: "Ich erinnere mich noch gut an 2007, damals haben wir die Studenten zum Protest aufgerufen, jetzt rufen wir das ganze Volk zum Widerstand auf!"

Inzwischen hat Guaidó das Video auf Twitter wieder gelöscht – offenbar aus Sorge um sein Image als Heilsbringer der Demokratie. [Unter <https://www.youtube.com/watch?v=bh4DjOUsShQ> ist es aber noch aufzurufen.]

Am 12. Februar 2014, auf dem Höhepunkt der Guarimbas, ist Guaidó mit Parteichef Lopez auf einer gemeinsamen Versammlung der Partei Voluntad Popular und der Bewegung Primero Justicia aufgetreten. In einer längeren Tirade gegen die Regierung Maduro [s. <https://www.youtube.com/watch?v=YTIGxofwNLw&feature=youtu.be>] hat Lopez die Zuhörer aufgefordert, zum Büro der Generalstaatsanwältin Luisa Ortega Diaz (s. https://de.wikipedia.org/wiki/Luisa_Ortega_D%C3%ADaz) zu marschieren. Dort versuchten bewaffnete Banden das Gebäude niederzubrennen. Die Generalstaatsanwältin verurteilte diese "geplante und vorsätzliche Gewalt".

In einem Fernsehauftritt im Jahr 2016 [s. <https://twitter.com/RedRadioVe/status/1088237230211190790>] bestritt Guaidó, dass es die während der Guarimbas eingesetzten "Guayas" – das waren über die Straße gespannte Stahlseile, die motorradfahrende Polizisten töten sollten – überhaupt gegeben habe. Mit diesen Todesfällen waren auch Zivilisten wie Santiago Pedroza umgebracht [s. <https://www.telesurtv.net/news/Muere-joven-venezolano-por-guaya-colocada-por-grupos-fascistas-20140222-0059.html>] oder wie Elvis Durán sogar enthauptet worden [s. <http://notitweet-sucesos.blogspot.com/2014/02/este-es-elvis-duran-el-motorizado.html>].

Mit dieser kaltschnäuzigen Missachtung des menschlichen Lebens hat sich seine Partei Voluntad Popular auch in den Augen vieler Maduro-Gegner disqualifiziert.

Maßnahmen gegen die Partei Voluntad Popular

Als die Gewalt und die politische Polarisierung in Venezuela eskalierten, begann die Regierung gegen die Voluntad Popular und ihre Anführer vorzugehen.

Freddy Guevara, der Vizepräsident der Nationalversammlung und stellvertretende Vorsitzende der Voluntad Popular, war einer der Haupträdelsführer bei den Straßenunruhen im Jahr 2017. Weil ihm deshalb ein Prozess drohte, suchte Guevara Schutz in der chilenischen Botschaft, wo er sich immer noch aufhält [s. <https://www.reuters.com/article/us-venezuela-politics/venezuela-opposition-leader-guevara-seeks-refuge-in-chile-ambassadors-home-idUSKBN1D50LN>].

Lester Toledo, ein Abgeordneter der Voluntad Popular aus dem venezolanischen Bundesstaat Zulia, wurde im September 2016 von der venezolanischen Regierung

angeklagt – wegen Finanzierung von Terroristen und der Planung von Mordanschlägen [s. <https://venezuelanalysis.com/news/12395>]. Die Anschläge soll er gemeinsam mit dem ehemaligen kolumbianischen Präsidenten Álvaro Uribe (s. https://de.wikipedia.org/wiki/%C3%81varo_Uribe_V%C3%A9lez) geplant haben. Toledo floh aus Venezuela und hielt für Human Rights Watch (s. https://de.wikipedia.org/wiki/Human_Rights_Watch), und die der US-Regierung nahestehende Organisation Freedom House (s. https://de.wikipedia.org/wiki/Freedom_House) Reden – u. a. vor dem Congreso de los Diputados, dem Unterhaus des spanischen Parlamentes, und vor dem Europäischen Parlament.

Carlos Graffe, ein weiterer Otpor-Zögling der Generation 2007 aus der Führung der Voluntad Popular, wurde im Juli 2017 von der Polizei festgenommen, weil er einen mit Nägeln gefüllten Behälter, Sprengstoff C4 (s. [https://de.wikipedia.org/wiki/C4_\(Sprengstoff\)](https://de.wikipedia.org/wiki/C4_(Sprengstoff))) und einen Zünder mitführte. Am 27. Dezember 2017 kam er aber wieder frei [s. http://www.el-nacional.com/noticias/oposicion/carlos-graffe-salio-libertad-tras-cinco-meses-prision_217102].

Leopoldo Lopez, der langjährige Vorsitzende der Voluntad Popular, steht heute unter Hausarrest, weil er während der Guarimbas im Jahr 2014 den Tod von 13 Menschen verschuldet haben soll [s. <https://www.amnesty.org/en/latest/news/2017/07/venezuela-leopoldo-lopez-moved-to-house-arrest-as-repression-deepens/>]. Amnesty International betrachtet Lopez als "politischen Gefangenen" und hält die Umwandlung seiner Haftstrafe in Hausarrest für "nicht ausreichend". Familienmitglieder von Guarimba-Opfern haben eine Petition eingereicht, in der eine härtere Strafe für Lopez gefordert wird [s. <https://venezuelanalysis.com/news/12939>].

Yon Goicoechea, das Aushängeschild der Koch Brothers, wurde 2016 von Sicherheitskräften festgenommen, weil sich ein Kilo Sprengstoff in seinem Auto befunden haben soll [s. dazu auch <https://www.telesurtv.net/news/Detienen-en-Venezuela-a-opositor-equipado-con-explosivos-20160829-0053.html>]. In einem Kommentar in der *New York Times* [s. <https://www.nytimes.com/2017/09/04/opinion/venezuela-prison-democracy.html>] bezeichnete Goicoechea die Anschuldigung als "frei erfunden" und behauptete, er sei nur wegen seines "Traumes von einer vom Kommunismus befreiten demokratischen Gesellschaft" eingesperrt worden. Er kam im November 2017 wieder frei [s. unter https://twitter.com/YonGoicoechea/status/926828442594799616?ref_src=twsrc%5Etfw%7Ctwcamp%5Etweetembed&ref_url=https%3A%2F%2Fwww.dw.com%2Fen%2Fvenezuelan-authorities-release-two-anti-maduro-activists-from-prison%2Fa-41241026].

David Smolansky, der auch zu der von Otpor trainierten Generation 2007 gehört und 2013 in der wohlhabenden Vorstadt El Hatillo zum jüngsten Bürgermeister Venezuelas gewählt worden war, verlor seinen Posten wieder, als ihn der Oberste Gerichtshof Venezuelas wegen Gewalttaten während der Guarimbas zu 15 Monaten Gefängnis verurteilte.

Um seiner Strafe zu entgehen, rasierte Smolansky seinen Bart ab, zog eine Sonnenbrille auf und floh nach Brasilien – als Priester verkleidet mit einer Bibel in der Hand und einem Rosenkranz um den Hals [s. <https://www.bbc.com/news/world-latin-america-42270859>]. Er lebt jetzt in Washington D.C., wo ihn **Luis Almagro** (s. https://de.wikipedia.org/wiki/Luis_Almagro), **der Sekretär der Organisation amerikanischer Staaten**, zum Leiter einer Arbeitsgruppe zur venezolanischen Imigrations- und Flüchtlingskrise gemacht hat.

Am 26. Juli 2018 fand ein "herzliches Wiedersehen" zwischen Smolansky und **Elliot Abrams** (s. https://en.wikipedia.org/wiki/Elliott_Abrams) statt – einem wegen Zurückhaltens von Informationen in der Iran-Contra-Affäre verurteilten Straftäter, **den Trump als US-Sondergesandten nach Venezuela geschickt hat** [s. <https://www.commondreams.org/>]

[news/2019/01/26/trumps-axis-evil-pompeo-bolton-abrams](https://www.washingtonpost.com/news/2019/01/26/trumps-axis-evil-pompeo-bolton-abrams)]. Abrams hat sich in den 1980er Jahren bei der von der US-Regierung verdeckt betriebenen Bewaffnung von rechten Exekutionskommandos in Nicaragua, El Salvador und Guatemala bewährt. Seit seinem Auftauchen in Venezuela ist zu befürchten, dass er einen weiteren blutigen Stellvertreterkrieg einfädeln soll.

Vier Tage vorher hatte Maria Corina Machado wieder einmal dem Präsidenten Maduro gedroht: Wenn er sein Leben retten wolle, sollte er einsehen, dass seine Zeit abgelaufen sei [s. <https://twitter.com/ErikaOSanoja/status/1087755816113967104>].

Die USA bringen einen Bauern ins Spiel

Durch ihre von Gewaltanwendung geprägte Destabilisierungskampagne ist die Partei Voluntad Popular bei großen Teilen der Bevölkerung in Verruf geraten; außerdem befinden sich viele ihrer führenden Mitglieder im Exil oder in Haft. **Guaidó spielte bisher keine allzu große Rolle; er gehört zwar seit neun Jahren der Nationalversammlung an, war die meiste Zeit aber nur Hinterbänkler. Er vertritt einen der bevölkerungssärmsten Bundesstaaten Venezuelas, kam bei der Parlamentswahl im Jahr 2015 in seinem Wahlkreis mit 26 Prozent der Stimmen nur auf den zweiten Platz und konnte seinen Sitz in der Nationalversammlung nur knapp verteidigen. Sein Hintern scheint tatsächlich bekannter zu sein als sein Gesicht.**

Trotzdem stieg Guaidó zum Präsidenten der von der Opposition beherrschten Nationalversammlung auf. Er wurde allerdings nicht in diese Position gewählt. Die vier Oppositionsparteien, die sich zum Mesa de la Unidad Democrática (zum Runden Tisch der Demokratischen Einheit, s. dazu auch https://de.wikipedia.org/wiki/Mesa_de_la_Unidad_Democr%C3%A1tica) zusammengeschlossen haben, lassen die Präsidentschaft untereinander rotieren. Als die Voluntad Popular an die Reihe kam, stand ihr Vorsitzender Lopez unter Hausarrest und sein Stellvertreter Guevara hatte in der chilenischen Botschaft Zuflucht gesucht. **Eigentlich hätte ein Mann namens Juan Andrés Mejía den Posten übernehmen müssen, aus Gründen, die erst jetzt bekannt wurden, trat aber Juan Guaidó an seine Stelle.**

"Guaidós Aufstieg hängt mit seiner Herkunft zusammen," stellte der venezolanische Analyst Sequera fest. "Mejía gehört zur Oberklasse und hat an einer der teuersten Privatuniversitäten Venezuelas studiert, konnte der Bevölkerung also nicht so einfach wie Guaidó als einer der ihren verkauft werden. Wie die meisten Venezolaner ist Guaidó Mestize (s. <https://de.wikipedia.org/wiki/Mestize>), also 'ein Mann aus dem Volk'. Und weil er in den Medien noch nicht so präsent war, kann ihm leichter ein positives Image verpasst werden."

Im Dezember 2018 begab sich Guaidó unbemerkt nach Washington, Kolumbien und Brasilien, um Massenproteste anlässlich der Amtseinführung des Präsidenten Maduro zu organisieren. In der Nacht vor der Vereidigung Maduros erhielt Guaidó Anrufe von dem US-Vizepräsidenten Mike Pence und der kanadischen Außenministerin Chrystia Freeland (s. https://de.wikipedia.org/wiki/Chrystia_Freeland), die ihm ihre Unterstützung zusicherten.

Eine Woche später suchten die US-Senatoren Marco Rubio und Rick Scott und der Abgeordnete Mario Diaz-Balart, die alle zur rechten kubanischen Exil-Lobby in Florida gehören, Präsident Trump und Vizepräsident Pence im Weißen Haus auf, um ihnen mitzuteilen, dass Guaidó beabsichtige, sich zum Präsident Venezuelas zu erklären, wenn er mit der Unterstützung Trumps rechnen könne. Trump sagte seine Unterstützung zu. [s. <https://www.wsj.com/articles/a-call-from-pence-helped-set-an-uncer->

[tain-new-course-in-venezuela-11548430259?tesla=y&mod=djemalertNEWS \]](https://www.washingtonpost.com/news/energy-environment/wp/2019/01/10/tesla-robotaxi-coming-to-new-york-city/?hpid=hp_hp-top-table-main-tesla-robotaxi%3Ahomepage%2Fstory&mod=djemalertNEWS)

Nach einem Bericht im *Wall Street Journal* hat sich US-Außenminister Mike Pompeo am 10. Januar 2019 sogar persönlich mit Guaidó getroffen. Trotzdem scheint er dessen Namen nicht aussprechen zu können, denn auf einer Pressekonferenz am 25. Januar nannte er ihn "Juan Guido".

Vor dem 11. Januar hat die Wikipedia-Redaktion den Artikel über Guaidó 37mal geändert [s. <https://twitter.com/Naldoxx/status/1083847986143248384>], um den vorher wenig bekannten Parlamentarier zum "Kämpfer für die Demokratie" hochzujubeln, den Washington zur Umsetzung seiner Regime-Change-Pläne braucht.

Weil Guaidó eine fragwürdige Figur ist, in der sich Radikalität mit Opportunismus paart, erfüllt er die Ansprüche Washingtons besonders gut. "Er ist das bisher fehlende Puzzle-Teil, das wir für die Umsetzung unserer Strategie brauchen," äußerte ein Mitarbeiter der Trump-Regierung über Guaidó. [Weitere Informationen dazu sind aufzurufen unter https://www.washingtonpost.com/politics/without-a-road-map-trump-administration-pins-hopes-on-venezuelas-opposition/2019/01/24/e132b3c8-1ff6-11e9-8e21-59a09ff1e2a1_story.html?utm_term=.ece10e3b36c2 .]

Brownfield, der ehemalige US-Botschafter in Venezuela, pries Guaidó in der *New York Times* als "Oppositionsführer, der von vornherein signalisiert, dass er Wert auf ein gutes Verhältnis zu den Streitkräften und zur Polizei legt" [s. <https://www.nytimes.com/2019/01/25/world/americas/venezuela-news-protests-noticias.html>].

Aus Guaidós Partei Voluntad Popular kamen aber die Stoßtrupps, die während der Guárimbas außer zivilen politischen Gegnern auch Polizisten umbrachten. Und er selbst hat sogar damit geprahlt, dass er an Straßenkämpfen teilgenommen hat. Wenn er das Vertrauen von Militärs und Polizisten gewinnen will, muss er versuchen seine blutgetränkte Vergangenheit auszulöschen.

Am 21. Januar, einen Tag vor seinem Putschauftritt, forderte Guaidós Frau die Streitkräfte in einer über das Internet verbreiteten Video-Ansprache auf [s. <https://twitter.com/Llanero-DigitalV/status/1087502656950714368>], sich gegen den gewählten Präsidenten Maduro zu erheben. Ihr Appell war hölzern und keinesfalls begeisternd, konnte also den begrenzten politischen Einfluss ihres Mannes nicht ausweiten.

Weil Guaidó bisher wenig Unterstützung aus der venezolanischen Bevölkerung erhält, bleibt er auf Hilfe aus dem Ausland angewiesen. Analyst Sequera stellte im staatlichen venezolanischen Fernsehen fest: "Es ist egal, ob er nach dem misslungenen Start abstürzt und aufgibt. Die US-Regierung wird sich dann eben eine andere Marionette suchen."

Max Blumenthal (s. https://de.wikipedia.org/wiki/Max_Blumenthal) ist ein preisgekrönter Journalist und Autor mehrerer Bücher, auch der Bestseller "Republican Gomorrah", "Goliath", "The Fifty One Day War" und "The Management of Savagery". Er hat Artikel für viele Publikationen geschrieben und viele Videoberichte und mehrere Dokumentarfilme veröffentlicht, darunter "Killing Gaza". 2015 hat er das Online-Magazin gray zone gegründet, um über die ständigen Kriege der USA und die Unterdrückung ihrer Bürger zu berichten.

Dan Cohen (s. <https://www.rt.com/onair-talent/dan-cohen/>) ist ebenfalls Journalist und Filmemacher. Er hat mehrere Videoreportagen und Artikel über den Konflikt zwischen Israel und den Palästinensern veröffentlicht. Er ist außerdem Korrespondent für RT America und betreibt den Twitter Account <https://twitter.com/dancohen?lang=de> .

(Wir haben den sehr langen und sehr faktenreichen Artikel komplett übersetzt und mit Ergänzungen und Links in runden Klammern und Hervorhebungen versehen. Die vielen Links in eckigen Klammern haben die Autoren selbst eingefügt.

In einer unter <https://andrej-hunko.de/start/download/dokumente/1301-wd-2-014-19-venezuela/file> aufzurufenden Stellungnahme der Wissenschaftlichen Dienste des Deutschen Bundestages zur Anerkennung Guaidós durch die Bundesregierung in Berlin ist zu lesen:

"Daher gibt es starke Gründe für die Annahme, dass die Anerkennung eines Staatsoberhauptes ad interim vorliegend eine Einmischung in innere Angelegenheiten ist. Somit bleibt die Frage, ob die Einmischung in innere Angelegenheiten im vorliegenden Fall als unzulässige Intervention zu qualifizieren ist, durchaus berechtigt."

Anschließend drucken wird den Originaltext ab.)



The Making of Juan Guaidó: How the US Regime Change Laboratory Created Venezuela's Coup Leader

Juan Guaidó is the product of a decade-long project overseen by Washington's elite regime change trainers. While posing as a champion of democracy, he has spent years at the forefront of a violent campaign of destabilization.

By Dan Cohen and Max Blumenthal
January 29, 2019

Before the fateful day of January 22, fewer than one in five Venezuelans had heard of Juan Guaidó. Only a few months ago, the 35-year-old was an obscure character in a politically marginal far-right group closely associated with gruesome acts of street violence. Even in his own party, Guaidó had been a mid-level figure in the opposition-dominated National Assembly, which is now held under contempt according to Venezuela's constitution.

But after a single phone call from from US Vice President Mike Pence, Guaidó proclaimed himself president of Venezuela. Anointed as the leader of his country by Washington, a previously unknown political bottom-dweller was vaulted onto the international stage as the US-selected leader of the nation with the world's largest oil reserves.

Echoing the Washington consensus, the New York Times editorial board hailed Guaidó as a "credible rival" to Maduro with a "refreshing style and vision of taking the country forward." The Bloomberg News editorial board applauded him for seeking "restoration of democracy" and the Wall Street Journal declared him "a new democratic leader." Meanwhile, Canada, numerous European nations, Israel, and the bloc of right-wing Latin American governments known as the Lima Group recognized Guaidó as the legitimate leader of Venezuela.

While Guaidó seemed to have materialized out of nowhere, he was, in fact, the product of more than a decade of assiduous grooming by the US government's elite regime change factories. Alongside a cadre of right-wing student activists, Guaidó was cultivated to under-

mine Venezuela's socialist-oriented government, destabilize the country, and one day seize power. Though he has been a minor figure in Venezuelan politics, he had spent years quietly demonstrated his worthiness in Washington's halls of power.

"Juan Guaidó is a character that has been created for this circumstance," Marco Teruggi, an Argentinian sociologist and leading chronicler of Venezuelan politics, told The Grayzone. "It's the logic of a laboratory – Guaidó is like a mixture of several elements that create a character who, in all honesty, oscillates between laughable and worrying."

Diego Sequera, a Venezuelan journalist and writer for the investigative outlet Misión Verdad, agreed: "Guaidó is more popular outside Venezuela than inside, especially in the elite Ivy League and Washington circles," Sequera remarked to The Grayzone, "He's a known character there, is predictably right-wing, and is considered loyal to the program."

While Guaidó is today sold as the face of democratic restoration, he spent his career in the most violent faction of Venezuela's most radical opposition party, positioning himself at the forefront of one destabilization campaign after another. His party has been widely discredited inside Venezuela, and is held partly responsible for fragmenting a badly weakened opposition.

"These radical leaders have no more than 20 percent in opinion polls," wrote Luis Vicente León, Venezuela's leading pollster. According to León, Guaidó's party remains isolated because the majority of the population "does not want war. 'What they want is a solution.'"

But this is precisely why Guaidó was selected by Washington: He is not expected to lead Venezuela toward democracy, but to collapse a country that for the past two decades has been a bulwark of resistance to US hegemony. His unlikely rise signals the culmination of a two decades-long project to destroy a robust socialist experiment.

Targeting the "troika of tyranny"

Since the 1998 election of Hugo Chávez, the United States has fought to restore control over Venezuela and its vast oil reserves. Chávez's socialist programs may have redistributed the country's wealth and helped lift millions out of poverty, but they also earned him a target on his back.

In 2002, Venezuela's right-wing opposition briefly ousted Chávez with US support and recognition, before the military restored his presidency following a mass popular mobilization. Throughout the administrations of US Presidents George W. Bush and Barack Obama, Chávez survived numerous assassination plots, before succumbing to cancer in 2013. His successor, Nicolas Maduro, has survived three attempts on his life.

The Trump administration immediately elevated Venezuela to the top of Washington's regime change target list, branding it the leader of a "troika of tyranny." Last year, Trump's national security team attempted to recruit members of the military brass to mount a military junta, but that effort failed.

According to the Venezuelan government, the US was also involved in a plot, codenamed Operation Constitution, to capture Maduro at the Miraflores presidential palace; and another, called Operation Armageddon, to assassinate him at a military parade in July 2017. Just over a year later, exiled opposition leaders tried and failed to kill Maduro with drone bombs during a military parade in Caracas.

More than a decade before these intrigues, a group of right-wing opposition students were

hand-selected and groomed by an elite US-funded regime change training academy to topple Venezuela's government and restore the neoliberal order.

Training from the “‘export-a-revolution’ group that sowed the seeds for a NUMBER of color revolutions”

On October 5, 2005, with Chávez's popularity at its peak and his government planning sweeping socialist programs, five Venezuelan “student leaders” arrived in Belgrade, Serbia to begin training for an insurrection.

The students had arrived from Venezuela courtesy of the Center for Applied Non-Violent Action and Strategies, or CANVAS. This group is funded largely through the National Endowment for Democracy, a CIA cut-out that functions as the US government's main arm of promoting regime change; and offshoots like the International Republican Institute and the National Democratic Institute for International Affairs. According to leaked internal emails from Stratfor, an intelligence firm known as the “shadow CIA,” CANVAS “may have also received CIA funding and training during the 1999/2000 anti-Milosevic struggle.”

CANVAS is a spinoff of Otpor, a Serbian protest group founded by Srdja Popovic in 1998 at the University of Belgrade. Otpor, which means “resistance” in Serbian, was the student group that gained international fame — and Hollywood-level promotion — by mobilizing the protests that eventually toppled Slobodan Milosevic.

This small cell of regime change specialists was operating according to the theories of the late Gene Sharp, the so-called “Clausewitz of non-violent struggle.” Sharp had worked with a former Defense Intelligence Agency analyst, Col. Robert Helvey, to conceive a strategic blueprint that weaponized protest as a form of hybrid warfare, aiming it at states that resisted Washington's unipolar domination.

Otpor was supported by the National Endowment for Democracy, USAID, and Sharp's Albert Einstein Institute. Sinisa Sikman, one of Otpor's main trainers, once said the group even received direct CIA funding.

According to a leaked email from a Stratfor staffer, after running Milosevic out of power, “the kids who ran OTPOR grew up, got suits and designed CANVAS... or in other words a ‘export-a-revolution’ group that sowed the seeds for a NUMBER of color revolutions. They are still hooked into U.S. funding and basically go around the world trying to topple dictators and autocratic governments (ones that U.S. does not like ;).”

Stratfor revealed that CANVAS “turned its attention to Venezuela” in 2005, after training opposition movements that led pro-NATO regime change operations across Eastern Europe.

While monitoring the CANVAS training program, Stratfor outlined its insurrectionist agenda in strikingly blunt language: “Success is by no means guaranteed, and student movements are only at the beginning of what could be a years-long effort to trigger a revolution in Venezuela, but the trainers themselves are the people who cut their teeth on the ‘Butcher of the Balkans.’ They've got mad skills. When you see students at five Venezuelan universities hold simultaneous demonstrations, you will know that the training is over and the real work has begun.”

Birth of the “Generation 2007” regime change cadre

The “real work” began two years later, in 2007, when Guaidó graduated from Andrés Bello

Catholic University of Caracas. He moved to Washington, DC to enroll in the Governance and Political Management Program at George Washington University, under the tutelage of Venezuelan economist Luis Enrique Berrizbeitia, one of the top Latin American neoliberal economists. Berrizbeitia is a former executive director of the International Monetary Fund (IMF) who spent more than a decade working in the Venezuelan energy sector, under the old oligarchic regime that was ousted by Chávez.

That year, Guaidó helped lead anti-government rallies after the Venezuelan government declined to renew the license of Radio Caracas Televisión (RCTV). This privately owned station played a leading role in the 2002 coup against Hugo Chávez. RCTV helped mobilize anti-government demonstrators, falsified information blaming government supporters for acts of violence carried out by opposition members, and banned pro-government reporting amid the coup. The role of RCTV and other oligarch-owned stations in driving the failed coup attempt was chronicled in the acclaimed documentary *The Revolution Will Not Be Televised*.

That same year, the students claimed credit for stymying Chavez's constitutional referendum for a "21st century socialism" that promised "to set the legal framework for the political and social reorganization of the country, giving direct power to organized communities as a prerequisite for the development of a new economic system."

From the protests around RCTV and the referendum, a specialized cadre of US-backed class of regime change activists was born. They called themselves "Generation 2007."

The Stratfor and CANVAS trainers of this cell identified Guaidó's ally – a libertarian political organizer named Yon Goicoechea – as a "key factor" in defeating the constitutional referendum. The following year, Goicoechea was rewarded for his efforts with the Cato Institute's Milton Friedman Prize for Advancing Liberty, along with a \$500,000 prize, which he promptly invested into his political network.

Friedman, of course, was the godfather of the notorious neoliberal Chicago Boys who were imported into Chile by dictatorial junta leader Augusto Pinochet to implement policies of radical "shock doctrine"-style fiscal austerity. And the Cato Institute is the libertarian Washington DC-based think tank founded by the Koch Brothers, two top Republican Party donors who have become aggressive supporters of the right-wing across Latin America.

Wikileaks published a 2007 email from American ambassador to Venezuela William Brownfield sent to the State Department, National Security Council and Department of Defense Southern Command praising "Generation of '07" for having "forced the Venezuelan president, accustomed to setting the political agenda, to (over)react." Among the "emerging leaders" Brownfield identified were Freddy Guevara and Yon Goicoechea. He applauded the latter figure as "one of the students' most articulate defenders of civil liberties."

Flush with cash from libertarian oligarchs and US government soft power outfits, the radical Venezuelan cadre took their Otpor tactics to the streets, along with a version of the group's logo, as seen below:

"Galvanizing public unrest...to take advantage of the situation and spin it against Chavez"

In 2009, the Generation 2007 youth activists staged their most provocative demonstration yet, dropping their pants on public roads and aping the outrageous guerrilla theater tactics outlined by Gene Sharp in his regime change manuals. The protesters had mobilized

against the arrest of an ally from another newfangled youth group called JAVU. This far-right group “gathered funds from a variety of US government sources, which allowed it to gain notoriety quickly as the hardline wing of opposition street movements,” according to academic George Ciccariello-Maher’s book, “Building the Commune.”

While video of the protest is not available, many Venezuelans have identified Guaidó as one of its key participants. While the allegation is unconfirmed, it is certainly plausible; the bare-buttocks protesters were members of the Generation 2007 inner core that Guaidó belonged to, and were clad in their trademark Resistencia! Venezuela t-shirts, as seen below:

That year, Guaidó exposed himself to the public in another way, founding a political party to capture the anti-Chavez energy his Generation 2007 had cultivated. Called Popular Will, it was led by Leopoldo López, a Princeton-educated right-wing firebrand heavily involved in National Endowment for Democracy programs and elected as the mayor of a district in Caracas that was one of the wealthiest in the country. Lopez was a portrait of Venezuelan aristocracy, directly descended from his country’s first president. He was also the first cousin of Thor Halvorssen, founder of the US-based Human Rights Foundation that functions as a de facto publicity shop for US-backed anti-government activists in countries targeted by Washington for regime change.

Though Lopez’s interests aligned neatly with Washington’s, US diplomatic cables published by Wikileaks highlighted the fanatical tendencies that would ultimately lead to Popular Will’s marginalization. One cable identified Lopez as “a divisive figure within the opposition... often described as arrogant, vindictive, and power-hungry.” Others highlighted his obsession with street confrontations and his “uncompromising approach” as a source of tension with other opposition leaders who prioritized unity and participation in the country’s democratic institutions.

By 2010, Popular Will and its foreign backers moved to exploit the worst drought to hit Venezuela in decades. Massive electricity shortages had struck the country due the dearth of water, which was needed to power hydroelectric plants. A global economic recession and declining oil prices compounded the crisis, driving public discontentment.

Stratfor and CANVAS – key advisors of Guaidó and his anti-government cadre – devised a shockingly cynical plan to drive a dagger through the heart of the Bolivarian revolution. The scheme hinged on a 70% collapse of the country’s electrical system by as early as April 2010.

“This could be the watershed event, as there is little that Chavez can do to protect the poor from the failure of that system,” the Stratfor internal memo declared. “This would likely have the impact of galvanizing public unrest in a way that no opposition group could ever hope to generate. At that point in time, an opposition group would be best served to take advantage of the situation and spin it against Chavez and towards their needs.”

By this point, the Venezuelan opposition was receiving a staggering \$40-50 million a year from US government organizations like USAID and the National Endowment for Democracy, according to a report by the Spanish think tank, the FRIDE Institute. It also had massive wealth to draw on from its own accounts, which were mostly outside the country.

While the scenario envisioned by Statfor did not come to fruition, the Popular Will party activists and their allies cast aside any pretense of non-violence and joined a radical plan to destabilize the country.

Towards violent destabilization

In November, 2010, according to emails obtained by Venezuelan security services and presented by former Justice Minister Miguel Rodríguez Torres, Guaidó, Goicoechea, and several other student activists attended a secret five-day training at a hotel dubbed “Fiesta Mexicana” hotel in Mexico. The sessions were run by Otpor, the Belgrade-based regime change trainers backed by the US government. The meeting had reportedly received the blessing of Otto Reich, a fanatically anti-Castro Cuban exile working in George W. Bush’s Department of State, and the right-wing former Colombian President Alvaro Uribe.

Inside the meetings, the emails stated, Guaidó and his fellow activists hatched a plan to overthrow President Hugo Chavez by generating chaos through protracted spasms of street violence.

Three petroleum industry figureheads – Gustavo Torrar, Eligio Cedeño and Pedro Burelli – allegedly covered the \$52,000 tab to hold the meeting. Torrar is a self-described “human rights activist” and “intellectual” whose younger brother Reynaldo Tovar Arroyo is the representative in Venezuela of the private Mexican oil and gas company Petroquímica del Golfo, which holds a contract with the Venezuelan state.

Cedeño, for his part, is a fugitive Venezuelan businessman who claimed asylum in the United States, and Pedro Burelli a former JP Morgan executive and the former director of Venezuela’s national oil company, Petroleum of Venezuela (PDVSA). He left PDVSA in 1998 as Hugo Chavez took power and is on the advisory committee of Georgetown University’s Latin America Leadership Program.

Burelli insisted that the emails detailing his participation had been fabricated and even hired a private investigator to prove it. The investigator declared that Google’s records showed the emails alleged to be his were never transmitted.

Yet today Burelli makes no secret of his desire to see Venezuela’s current president, Nicolás Maduro, deposed – and even dragged through the streets and sodomized with a bayonet, as Libyan leader Moammar Qaddafi was by NATO-backed militiamen.

Update: *Burelli contacted the Grayzone after the publication of this article to clarify his participation in the “Fiesta Mexicana” plot.*

Burelli called the meeting “a legitimate activity that took place in a hotel by a different name” in Mexico.

Asked if OTPOR coordinated the meeting, he would only state that he “likes” the work of OTPOR/CANVAS and while not a funder of it, has “recommended activists from different countries to track them and participate in the activities they conduct in various countries.”

Burelli added: “The Einstein Institute trained thousands openly in Venezuela. Gene Sharpe’s philosophy was widely studied and embraced. And this has probably kept the struggle from turning into a civil war.”

The alleged Fiesta Mexicana plot flowed into another destabilization plan revealed in a series of documents produced by the Venezuelan government. In May 2014, Caracas released documents detailing an assassination plot against President Nicolás Maduro. The leaks identified the anti-Chavez hardliner Maria Corina Machado – today the main asset of Sen. Marco Rubio – as a leader of the scheme. The founder of the National Endowment

for Democracy-funded group, Sumate, Machado has functioned as an international liaison for the opposition, visiting President George W. Bush in 2005.

“I think it is time to gather efforts; make the necessary calls, and obtain financing to annihilate Maduro and the rest will fall apart,” Machado wrote in an email to former Venezuelan diplomat Diego Arria in 2014.

In another email, Machado claimed that the violent plot had the blessing of US Ambassador to Colombia, Kevin Whitaker. “I have already made up my mind and this fight will continue until this regime is overthrown and we deliver to our friends in the world. If I went to San Cristobal and exposed myself before the OAS, I fear nothing. Kevin Whitaker has already reconfirmed his support and he pointed out the new steps. We have a checkbook stronger than the regime’s to break the international security ring.”

Guaidó heads to the barricades

That February, student demonstrators acting as shock troops for the exiled oligarchy erected violent barricades across the country, turning opposition-controlled quarters into violent fortresses known as guarimbas. While international media portrayed the upheaval as a spontaneous protest against Maduro’s iron-fisted rule, there was ample evidence that Popular Will was orchestrating the show.

“None of the protesters at the universities wore their university t-shirts, they all wore Popular Will or Justice First t-shirts,” a guarimba participant said at the time. “They might have been student groups, but the student councils are affiliated to the political opposition parties and they are accountable to them.”

Asked who the ringleaders were, the guarimba participant said, “Well if I am totally honest, those guys are legislators now.”

Around 43 were killed during the 2014 guarimbas. Three years later, they erupted again, causing mass destruction of public infrastructure, the murder of government supporters, and the deaths of 126 people, many of whom were Chavistas. In several cases, supporters of the government were burned alive by armed gangs.

Guaidó was directly involved in the 2014 guarimbas. In fact, he tweeted video showing himself clad in a helmet and gas mask, surrounded by masked and armed elements that had shut down a highway that were engaging in a violent clash with the police. Alluding to his participation in Generation 2007, he proclaimed, “I remember in 2007, we proclaimed, ‘Students!’ Now, we shout, ‘Resistance! Resistance!’”

Guaidó has deleted the tweet, demonstrating apparent concern for his image as a champion of democracy.

On February 12, 2014, during the height of that year’s guarimbas, Guaidó joined Lopez on stage at a rally of Popular Will and Justice First. During a lengthy diatribe against the government, Lopez urged the crowd to march to the office of Attorney General Luisa Ortega Diaz. Soon after, Diaz’s office came under attack by armed gangs who attempted to burn it to the ground. She denounced what she called “planned and premeditated violence.”

In an televised appearance in 2016, Guaidó dismissed deaths resulting from guayas – a guarimba tactic involving stretching steel wire across a roadway in order to injure or kill motorcyclists – as a “myth.” His comments whitewashed a deadly tactic that had killed

unarmed civilians like Santiago Pedroza and decapitated a man named Elvis Durán, among many others.

This callous disregard for human life would define his Popular Will party in the eyes of much of the public, including many opponents of Maduro.

Cracking down on Popular Will

As violence and political polarization escalated across the country, the government began to act against the Popular Will leaders who helped stoke it.

Freddy Guevara, the National Assembly Vice-President and second in command of Popular Will, was a principal leader in the 2017 street riots. Facing a trial for his role in the violence, Guevara took shelter in the Chilean embassy, where he remains.

Lester Toledo, a Popular Will legislator from the state of Zulia, was wanted by Venezuelan government in September 2016 on charges of financing terrorism and plotting assassinations. The plans were said to be made with former Colombian President Álvaro Uribe. Toledo escaped Venezuela and went on several speaking tours with Human Rights Watch, the US government-backed Freedom House, the Spanish Congress and European Parliament.

Carlos Graffe, another Otpor-trained Generation 2007 member who led Popular Will, was arrested in July 2017. According to police, he was in possession of a bag filled with nails, C4 explosives and a detonator. He was released on December 27, 2017.

Leopoldo Lopez, the longtime Popular Will leader, is today under house arrest, accused of a key role in deaths of 13 people during the guarimbas in 2014. Amnesty International lauded Lopez as a “prisoner of conscience” and slammed his transfer from prison to house as “not good enough.” Meanwhile, family members of guarimba victims introduced a petition for more charges against Lopez.

Yon Goicoechea, the Koch Brothers posterboy, was arrested in 2016 by security forces who claimed they found a kilo of explosives in his vehicle. In a New York Times op-ed, Goicoechea protested the charges as “trumped-up” and claimed he had been imprisoned simply for his “dream of a democratic society, free of Communism.” He was freed in November 2017.

David Smolansky, also a member of the original Otpor-trained Generation 2007, became Venezuela’s youngest-ever mayor when he was elected in 2013 in the affluent suburb of El Hatillo. But he was stripped of his position and sentenced to 15 months in prison by the Supreme Court after it found him culpable of stirring the violent guarimbas.

Facing arrest, Smolansky shaved his beard, donned sunglasses and slipped into Brazil disguised as a priest with a bible in hand and rosary around his neck. He now lives in Washington, DC, where he was hand picked by Secretary of the Organization of American States Luis Almagro to lead the working group on the Venezuelan migrant and refugee crisis.

This July 26, Smolansky held what he called a “cordial reunion” with Elliot Abrams, the convicted Iran-Contra felon installed by Trump as special US envoy to Venezuela. Abrams is notorious for overseeing the US covert policy of arming right-wing death squads during the 1980’s in Nicaragua, El Salvador, and Guatemala. His lead role in the Venezuelan coup has stoked fears that another blood-drenched proxy war might be on the way.

Four days earlier, Machado rumbled another violent threat against Maduro, declaring that if he “wants to save his life, he should understand that his time is up.”

A pawn in their game

The collapse of Popular Will under the weight of the violent campaign of destabilization it ran alienated large sectors of the public and wound much of its leadership up in exile or in custody. Guaidó had remained a relatively minor figure, having spent most of his nine-year career in the National Assembly as an alternate deputy. Hailing from one of Venezuela’s least populous states, Guaidó came in second place during the 2015 parliamentary elections, winning just 26% of votes cast in order to secure his place in the National Assembly. Indeed, his bottom may have been better known than his face.

Guaidó is known as the president of the opposition-dominated National Assembly, but he was never elected to the position. The four opposition parties that comprised the Assembly’s Democratic Unity Table had decided to establish a rotating presidency. Popular Will’s turn was on the way, but its founder, Lopez, was under house arrest. Meanwhile, his second-in-charge, Guevara, had taken refuge in the Chilean embassy. A figure named Juan Andrés Mejía would have been next in line but reasons that are only now clear, Juan Guaido was selected.

“There is a class reasoning that explains Guaidó’s rise,” Sequera, the Venezuelan analyst, observed. “Mejía is high class, studied at one of the most expensive private universities in Venezuela, and could not be easily marketed to the public the way Guaidó could. For one, Guaidó has common mestizo features like most Venezuelans do, and seems like more like a man of the people. Also, he had not been overexposed in the media, so he could be built up into pretty much anything.”

In December 2018, Guaidó sneaked across the border and junketed to Washington, Colombia and Brazil to coordinate the plan to hold mass demonstrations during the inauguration of President Maduro. The night before Maduro’s swearing-in ceremony, both Vice President Mike Pence and Canadian Foreign Minister Chrystia Freeland called Guaidó to affirm their support.

A week later, Sen. Marco Rubio, Sen. Rick Scott and Rep. Mario Diaz-Balart – all lawmakers from the Florida base of the right-wing Cuban exile lobby – joined President Trump and Vice President Pence at the White House. At their request, Trump agreed that if Guaidó declared himself president, he would back him.

Secretary of State Mike Pompeo met personally with Guaidó on January 10, according to the Wall Street Journal. However, Pompeo could not pronounce Guaidó’s name when he mentioned him in a press briefing on January 25, referring to him as “Juan Guido.”

By January 11, Guaidó’s Wikipedia page had been edited 37 times, highlighting the struggle to shape the image of a previously anonymous figure who was now a tableau for Washington’s regime change ambitions. In the end, editorial oversight of his page was handed over to Wikipedia’s elite council of “librarians,” who pronounced him the “contested” president of Venezuela.

Guaidó might have been an obscure figure, but his combination of radicalism and opportunism satisfied Washington’s needs. “That internal piece was missing,” a Trump administration said of Guaidó. “He was the piece we needed for our strategy to be coherent and complete.”

“For the first time,” Brownfield, the former American ambassador to Venezuela, gushed to the New York Times, “you have an opposition leader who is clearly signaling to the armed forces and to law enforcement that he wants to keep them on the side of the angels and with the good guys.”

But Guaidó’s Popular Will party formed the shock troops of the guarimbas that caused the deaths of police officers and common citizens alike. He had even boasted of his own participation in street riots. And now, to win the hearts and minds of the military and police, Guaido had to erase this blood-soaked history.

On January 21, a day before the coup began in earnest, Guaidó’s wife delivered a video address calling on the military to rise up against Maduro. Her performance was wooden and uninspiring, underscoring her husband’s political limits.

While Guaidó waits on direct assistance, he remains what he has always been – a pet project of cynical outside forces. “It doesn’t matter if he crashes and burns after all these misadventures,” Sequera said of the coup figurehead. “To the Americans, he is expendable.”

Max Blumenthal is an award-winning journalist and the author of several books, including best-selling Republican Gomorrah, Goliath, The Fifty One Day War, and The Management of Savagery. He has produced print articles for an array of publications, many video reports, and several documentaries, including Killing Gaza. Blumenthal founded The Grayzone in 2015 to shine a journalistic light on America’s state of perpetual war and its dangerous domestic repercussions.

Dan Cohen is a journalist and filmmaker. He has produced widely distributed video reports and print dispatches from across Israel-Palestine. Dan is a correspondent at RT America and tweets at @DanCohen3000.

www.luftpost-kl.de

VISDP: Wolfgang Jung, Assenmacherstr. 28, 67659 Kaiserslautern